



Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Nürnberg zur Festveranstaltung 75 Jahre Israel am 6. August 2023

Sehr geehrte Frau Generalkonsulin,
lieber Jo-Achim Hamburger,
sehr geehrter Herr Beck,

herzlich willkommen im Nürnberger Rathaus zur Festveranstaltung 75 Jahre Israel. Die Veranstaltung findet hier statt, mittendrin, im Zentrum unserer Stadt. Und hier gehört sie nach meiner festen Überzeugung auch hin!

Der Politiker und Gründer der 1930 ins Leben gerufenen zionistisch-sozialistischen Arbeiterpartei Israels (Mapai), David Ben-Gurion, proklamierte am 14. Mai 1948 die Unabhängigkeitserklärung und rief damit den modernen Staat Israel aus.

David Ben-Gurion war von 1948 bis 1953 auch der erste Premierminister Israels. Dieses Amt und zugleich den Posten des Verteidigungsministers hatte der „Gründervater“ Israels erneut zwischen 1955 und 1963 inne. Er hatte damit entscheidenden Anteil an der sich rasch abzeichnenden „Erfolgsgeschichte“ des einzigen tatsächlich funktionierenden demokratischen Staats des Nahen und Mittleren Ostens.

Lassen Sie mich dieses Faktum noch einmal herausstellen und betonen: Israel ist die einzige wirkliche Demokratie im weiten Umfeld. Auch wenn es mir fernliegt, die aktuell diskutierten innenpolitischen Debatten zu bewerten: Die Situation in Israel besorgt mich. Eine klare Gewaltenteilung gehört zur Demokratie dazu. Und ich wünsche mir, dass Israel auch weiter ein demokratischer Staat bleibt. Jo-Achim Hamburger hat es jüngst so gesagt: Die Tatsache, dass gegen die Vorhaben der Regierung so große Demonstrationen stattfinden, belegt, dass Israel eine Demokratie ist. Ich hoffe und wünsche mir, dass dies so bleibt.

Dies war angesichts der langen Vorgeschichte und der problematischen Ausgangssituation keineswegs zu erwarten, denn diese Geschichte und Entstehungsgegebenheiten waren von Gewalt und Vertreibungen geprägt.



Nachdem bereits seit dem 13. Jahrhundert vor Christus israelitische Volksstämme in Palästina und den angrenzenden Regionen nachweisbar waren, kam es infolge der veränderten Machtverhältnisse und des Einbezugs des jüdischen Einflussgebiets in die römische Provinz Judäa, die später in „Syria Palaestina“ umbenannt wurde, und aufgrund jüdischer Aufstände in den Jahren 66 bis 74 nach Christus zur weitgehenden Vertreibung der dort lebenden Jüdinnen und Juden durch römische Truppen.

Viele dieser Flüchtlinge wandten sich nach Europa, und obgleich auch weiterhin, aber eben eher sporadisch, Jüdinnen und Juden in ihren früheren Siedlungsgebieten lebten, besaßen sie doch für rund 2.000 Jahre kein eigenes Land mehr.

Erst der anschwellende Antisemitismus und die Intensivierung des Nationalbewusstseins in Europa seit der Mitte des 19. Jahrhunderts ließ den jüdischen Bevölkerungsanteil in Palästina bis um 1945 auf rund 30 Prozent anwachsen.

Und die Etablierung der nationalsozialistischen Diktatur und die damit einhergehende Ermordung von rund sechs Millionen Jüdinnen und Juden bewirkte massiv das Erstarken des Zionismus, denn viele jüdische Überlebende der NS-Schreckensherrschaft befürworteten nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs vehement die Entstehung eines eigenen, eines endlich sicheren Staats.

Großbritannien, das sich im Ersten Weltkrieg mit der Idee, in Palästina eine „nationale Heimstätte“ des jüdischen Volks zu errichten, einverstanden erklärte, das Palästina als Teil des damaligen Osmanischen Reichs 1918 besetzte und seit 1920 offiziell mit dessen Verwaltung mandatiert war, gelang es in der Folgezeit nicht, die eskalierenden Konflikte zwischen der arabisch-palästinensischen, national gesinnten Bevölkerungsmehrheit und den zionistisch motivierten Einwanderinnen und Einwanderern einzudämmen, geschweige denn zu beseitigen.

Angesichts dessen nahm am 29. November 1947 die Vollversammlung der Vereinten Nationen die Resolution 181 an, die die Schaffung zweier unabhängiger Staaten, eines arabischen und eines jüdischen, auf dem damaligen britischen Mandatsgebiet vorsieht.



Während die jüdische Seite diesen Teilungsplan akzeptierte, lehnte ihn die arabische Seite ab – mit der Folge eines arabisch-zionistischen Bürgerkriegs, in dem die arabischen Kräfte unterlagen.

Die Gunst der Stunde nutzte dann die jüdische Seite, bevor am 15. Mai 1948 das britische Mandat über Palästina endete: David Ben-Gurion erklärte am 14. Mai 1948 die Unabhängigkeit des Staats Israel.

Die Existenz Israels blieb jedoch gefährdet, denn auch wenn sich in der jüngsten Vergangenheit die Beziehungen Israels zu manchen Staaten des Nahen und Mittleren Ostens merklich entspannt haben, so wurde und wird Israel noch immer von vielen Feinden von nah und fern aufs Heftigste bedroht.

Gefährdet und bedroht war der neue Staat allerdings von Beginn an auch im Inneren: Schon vor 75 Jahren gab es weitreichende Konflikte, insbesondere um die religiöse Bildung und um den Verkehr am Schabbat.

Und heute blicken wir mit großer Sorge auf ein innerlich zerrissenes, ein gesellschaftlich tief gespaltenes Land im Spannungsfeld von höchst liberaler Moderne und extrem religiösem Fundamentalismus.

Dabei bedarf es fraglos eines starken demokratischen Staats Israel, der die enorme soziale wie religiöse Vielgestaltigkeit und die dafür dringend notwendige Toleranz fest bewahrt, der den gesellschaftlichen Zusammenhalt sichert und dank seiner eindeutigen demokratischen Ordnung und Haltung vorbildhaft auf die ihn umgebenden Länder und Gesellschaften einzuwirken vermag.

Sie wissen vielleicht, dass ich im vergangenen Jahr meine erste offizielle Reise als Oberbürgermeister in unsere israelische Partnerstadt Hadera unternommen habe. Lieber Joki, die Erinnerung trägt und sie wird mir bleiben. Danke, dass du mich auf dieser Reise begleitet hast

Die Herzlichkeit, mit der die Nürnberger Delegation begrüßt und umsorgt wurde, war unbeschreiblich. Der offizielle, fast diplomatische Austausch war das eine. Die freundschaftlichen Abende, die gemeinsame Zeit, das lässt sich nicht vorbereiten, das lässt sich nicht planen. Mein Kollege aus Hadera, Nir Ben Haim, hat mit seiner



Aufmerksamkeit, seiner Zeit sehr deutlich gemacht, dass ihm die Partnerschaft zwischen unseren Städten ein Herzensanliegen ist. Ich freue mich sehr, dass zwei Dutzend junge Leute aus Hadera nach Nürnberg gekommen und heute hier sind. Herzlich willkommen in Nürnberg. Bitte richten Sie in Hadera unsere herzlichen Grüße aus! Es tut gut, solche Freunde zu haben!

Apropos Freunde: Sie kennen mein Motto „Wir alle sind Nürnberg!“. Und selbstverständlich gehören die Nürnberger Jüdinnen und Juden auch dazu – ich danke für die Zusammenarbeit mit der IKN und die Freundschaft zwischen Stadt und IKN. Sie ist stabil, sie trägt. Unser Austausch ist stets von Offenheit, Klarheit und echter Partnerschaft geprägt. Auch dafür bin ich sehr dankbar.

In diesem Sinne beglückwünsche ich den „bunten“ Staat Israel herzlich zum erfolgreichen 75-jährigen Bestehen und wünsche ihm und allen seinen Einwohnerinnen und Einwohnern für die Zukunft alles erdenklich Gute – und uns allen am heutigen Sonntag ein schönes, ein gelungenes Fest in Harmonie, Zuversicht und Frieden: Schalom!